Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 75. Ratibor den 19. September 1832.

Der Trappist.

In dem Kloster von La Trappe lebt gegenwärtig ein Mönch, dessen Lebensgeschichte, die in französischen Blättern erzählt wird, einen der abenteuerlichsten Roman bildet, die noch eine Leih-Bibliothek geziert haben. Pater Joseph, so heißt dieser Mönch, der unter seinen stummen Brüdern eben so sehr durch Heiligkeit und strenge Bußfertigkeit des Lebenswandels glänzt, als er vor einigen zwanzig Jahren in der ersten Gesellschaft von London und Paris durch seinen prächtigen Schnauzbart und riesenmäßige Sporn Aufmerksamkeit erregte, war lange Zeit unter dem Namen des Barons Geramb selbst zu London, als Sonderling bekannt, und man sagte ihm hier sogar nach, daß er einer der königlichen Prinzessinnen Heirathsanträge gemacht habe.

Ein ungarischer Edelmann von Geburt, hatte er bei seinem ersten Auftritt in der Welt am Wiener Hofe die Ehre, sich mit einem englischen Oberst schlagen zu müssen, der, wahrscheinlich nicht minder überspannt als sein Gegner, zur Bedingung machte, daß der Zweikampf am Rande des Kraters des Aetna vor sich gehen und der im Kampf Getödtete oder Verwundete von dem Sieger in den Flammenschlund hinabgestürzt werden sollte. Das furchtbare Loos mit dem Empedokles zu theilen, ohne mit ihm den Ruhm davon zu haben, traf den Baron Geramb; er wurde verwundet und sah sich noch überdies in der Gefahr, mit den Cyklopen Bekanntschaft machen zu müssen; allein sein Gegner verzichtete großmüthig auf sein Recht.

Nach dem Frieden von Amiens hatte Baron Geramb ein zweites Duell mit einem jungen französischen Offizier. Sein Gegner war diesmal Valabregue, späterhin Gemahl der berühmten Catalani. Der Baron wurde abermals gefährlich verwundet und entging kaum einer schweren Gefängnißstrafe. In Betracht seines langen Krankenlagers ließ man ihm jedoch Gnade für Recht wiederfahren, und sein Gegner wurde ebenfalls auf freien Fuß gesetzt. —

Geramb errichtete späterhin ein Kavallerie-Regiment und machte den spanischen Feldzug mit. Nach demselben ging er nach England, wo er eine Zeitlang großes Aufsehen machte, allerlei Abenteuer bestand, endlich aber durch die Fremdenbill aus dem Lande verwiesen wurde, worauf er nach Hamburg ging. Da es unter den friedlichen Handelsleuten dieser Stadt nichts zu fechten gab, so vertrieb der Baron sich damit die Zeit, gegen die napoleonische Regierung zu schreiben, worauf er sich durch die vieläugige und noch vielärmigere französische Polizei, wie durch einen Zauberschlag, in die Gefängnisse des Schlosses von Vincennes versetzt sah, wo er eingesperrt blieb, bis die verbündeten Heere nach Paris kamen, um ihn zu befreien. Während seiner Haft schwebte er in beständiger Gefahr erschossen zu werden, und legte das Gelübde ab, wenn er die Freiheit wieder erlange, Trappist zu werden. Dieses Gelübde wurde treulich gehalten, und Pater Joseph soll jetzt, wie es heißt, von seinem Orden zu einer Sendung nach Palästina bestimmt seyn, und man glaubt zuversichtlich, daß er von dort zurückgekehrt, Hoffnung zur Kardinalswürde haben wird.

Die Aufmerksamkeit auf den längst verschollenen und vergessenen Baron Geramb wurde in der neuesten Zeit durch ein Schreiben desselben an Herrn Valabregue wieder geweckt das er aus Mont des Olives de notre Dame de la Trappe (Departement Haut = Rhin) ergehen ließ, und worin es heißt:

„Es ist der größte Zufall, daß ich den Brief erhalte, den Sie an mich zu schreiben die Güte hatten, da ich über 100 Stunden von dem Orte entfernt wohne, wohin Sie ihn gerichtet haben, und er überdies nicht postfrei war, während unser Kloster wegen seiner Armuth nur frankirte Briefe annehmen kann. Seit 14 Jahren in das Dienstgewandt Jesu Christi gekleidet, und öffentlicher Büßer, beweine ich ein Leben, das ich in Vergessenheit aller meiner Pflichten zugebracht, und werfe mich zu Ihren Füßen, um Sie demüthig um Verzeihung zu bitten, wegen alles Aergernisses, das ich Ihnen gegeben, wegen allen Schadens, den ich Ihnen zugefügt haben mag; indem ich Sie beschwöre, den Allmächtigen zu bitten, daß auch er mir Barmherzigkeit wiederfahren lasse. Ich will Ihnen nichts von unsrer Lebensweise, die Sie kennen werden, oder unserm Orden sagen, der einem beständigen Stillschweigen und der Arbeit geweiht ist. Den größten Theil des Tages und der Nacht singen wir das Lob des Herrn. Niemals genießen wir Fleisch, Fische, Butter oder Eier, unsere gewöhnliche Nahrung besteht aus Gemüse, das in Wasser und Salz gekocht ist, und den größern Theil des Jahres essen wir nur Ein Mal des Tages; dabei sind wir so arm, daß wir Alles bis auf das Brod betteln müssen. Ich trage grobe Holzschuhe; mein ganzer Anzug ist keine 5 Franken werth, und in diesem Winter, habe ich kein Hemde."

„Was meine Familie betrift, mein lieber guter Freund, so ist sie mir seit den vierzehn Jahren, wo ich das Glück habe in unserm Orden zu leben, fast fremd geworden; und

wie können Sie glauben, Sie, der so viel Geist und Weltkenntniß besitzt, daß sie Etwas für mich thun würde? Wenn sie Etwas hätte thun wollen, oder besser zu sagen wenn sie im Stande wäre, Etwas zu thun, hätte sie nicht vor Allem an so viele Unglückliche denken müssen, denen ich Unrecht zugefügt und von denen sich Einige im Elende befinden? Mein Vermögen, das ohnehin zerrüttet war, ist während meiner Gefangenschaft in dem Kerker von Vincennes, vollends zu Grunde gegangen. Mein ältester Sohn ist Kapitain unter den Jägern der russischen Kaisergarde; ein Anderer Kapitain in einem Regimente österreichischer Jäger.

Europa, wenn ich so sagen darf, kennt meine Verhältnisse und nur Sie allein, mein theurer Graf, sind es, der noch einen Blick der Theilnahme auf den armen Bruder Maria Joseph Geramb wirft. Ach warum kann ich Ihnen nicht mit meinem Blut es lohnen! Es bleibt mir nichts übrig, als den Allmächtigen anzuflehen, daß er Ihnen hundertfältig in diesem und jenem Leben wieder vergelte, was ich Ihnen schuldig bin, und was Sie mir mit so viel Zartgefühl und dem Ihnen eigenen Edelmuthe dargeliehen haben; darum flehe ich, die Stirne auf dem Boden, Tag und Nacht unaufhörlich.

Als Sie im Duell mein Blut vergossen, wer hätte mir damals sagen können, daß ich Ihnen eines Tages von La Trappe aus schreiben würde? Alles, mein edelmüthiger Freund, wechselt auf dieser Welt und unter den Menschen. Dieß ist das allgemeine Gesetz; nur Ihr edles Herz und meine Dankbarkeit und Liebe für Sie nicht. Ich bin im Herzen Jesu und Mariä, mein theurer Freund. Ihr gehorsamster und demüthigster Diener

Bruder Joseph Maria
aus dem Orden von La Trappe."

Notiz.

Wir haben die feste Hofnung das milde Klima Italiens, das für die dortigen Bewohner viel zu gut ist, hierher zu bekommen. In diesem Augenblicke sahe ich einen Apfel-Baum, welcher Früchte und Blüthen zugleich trägt. Die Blüthen haben eine solche Frische wie in der schönsten Frühlingszeit.

Ratibor den 18. September 1832.

Pappenheim

Bekanntmachung.

Die Lieferung des erforderlichen Brenn-Oels zur Beleuchtung der städtischen Straßen-Laternen für die drei letzten Monate d. J. und die vier ersten Monate des k. J. soll an den Mindestfordernden ausgethan werden. Zur öffentlichen Verdingung steht Terminus auf den 20. d. M. des Nachmittags um 2 Uhr im Rathhäuslichen Commissions-Zimmer an, und Lieferungslustige werden hierdurch pro Termino eingeladen, mit dem Bemerken:

daß die Uebernahme der ganzen Straßen-Beleuchtung für gedachte Zeiträume gegen annehmbare Forderungen verpachtet wird.

Ratibor den 10. September 1832.

Der Magistrat.

Einladung.

Zu dem öffentlichen Examen aller Classen des hiesigen Königlichen Gymnasiums Donnerstag den 27ten September früh um 8 und Nachmittags um 2 Uhr werden hierdurch die verehrten Curatoren desselben, alle Gönner und Freunde der Anstalt, insbesondere die Eltern unserer Schüler ganz ergebenst eingeladen. In den Vormittagstunden vom 1ten bis 6ten October bitte ich mir diejenigen Schüler zuzuführen, welche geprüft und aufgenommen werden sollen, denn Montag den 8ten October beginnt der neue Lehrcursus.

Ratibor, den 15. September 1832.

Hänisch, Dir. Gymn.

Auction in Dirschel.

Den 2ten October c. wird der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Generalin von Dietrich gebornen Baronesse von Gruttschreiber bestehend in Porcellain, Steingut, Blech- und Eisen-Geschirr, Meubles und Hausgeräthe im Schlosse zu Dirschel von früh 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Dirschel den 7. September 1832.

Das Gerichtsamt der Güther Dirschel.

Anzeige.

Das Logis welches der Herr Chef-Präsident Kuhn Hochwohlgeboren inne hatten, ist entweder im Ganzen oder in mehreren Abtheilungen zu vermiethen und vom 1ten Januar 1833 ab zu beziehen; das Nähere erfährt man bei der Kaufmann Wolff hier.

Ratibor, den 17. September 1832.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit letztem Berichte ist die mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft in ihrem Wirken dergestalt fortgeschritten, daß sie Ende 1831, als des ersten Jahres ihres Bestehens auf das Leben von 458 Personen versicherte Summe an 672,800 Rthlr. jetzt bereits auf 1010500 Rthlr. angewachsen ist, welche auf das Leben von 646 Personen nämlich 585 männlichen und 61 weiblichen Geschlechts im Durchschnitt 1564 Rthlr. auf eine Person versichert wurden.

Da nun in diesem Jahre für Todesfälle nur 3400 Thaler, eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe, angemeldet und bezahlt worden sind, so wird das deutsche Publikum bei dem sich täglich mehrenden Fonds, und bei dem Bestreben der Verwaltung, durch gewissenhafte Vorsicht und Sparsamkeit, das erworbene Zutrauen zu rechtfertigen, in dem bisherigen Resultate vollkommne Beruhigung finden, und seine Aufmerksamkeit immer mehr auf ein Institut lenken, dessen Wohlthätigkeit von Jedem benutzt werden sollte, der zum Besten seiner Hinterlassenen in die Zukunft blickt.

Jede zu wünschende Auskunft über die Anstalt zu geben und Versicherungs-Anträge anzunehmen ist bereit der unterzeichnete Agent.

Ratibor, am 15. September 1832.

J. C. Klause.

Im Albrechtschen Garten-Hause vorm Neuen-Thore ist eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, nebst Boden und Keller, vom 1. October d. J. an zu vermiethen.